

die mittelalterliche Klimageschichte aufzuhellen²⁰³. Daran knüpfte G. Richter an und stellte Verbindungen zwischen Klimaschwankungen und Wüstungsentwicklungen für Mitteldeutschland her²⁰⁴. Er unterscheidet hauptsächlich zwei Wüstungsphasen während zweier unterschiedlich extremer Klimaperioden im 14. und 15. Jh. Etwa zwischen 1360 und 1430, in einer warmen Periode, seien vor allem Orte auf trockenen und sandigen Böden wüstgefallen, während die auf schwer durchlässigen Böden nach 1430 in einer feuchten und kühlen Periode aufgelassen wurden. H. Jäger hat diese Theorien in seinem Untersuchungsgebiet angewandt, konnte jedoch keinerlei Beziehungen zwischen Klimaschwankung und Wüstungsvorgängen feststellen²⁰⁵.

3. Die Fehlsiedlungstheorie

Der Einfluß der Landesnatur ist bei der Besiedlung eines Gebietes von hoher Bedeutung. Wurden Dorf oder Hof an einer ungünstigen Stelle gegründet, so war die Wüstungsanfälligkeit größer. In allen Zeiten entstanden Wüstungen, weil die Lage der Siedlung sich als ungünstig erwies. Diese „Fehlsiedlungen“ entstanden vielfach, nachdem die guten und geeigneten Böden in der Landnahme- und z. T. in der Ausbauzeit in Bearbeitung genommen worden waren, und die Neusiedler sich in der Rodungszeit oft mit minderwertigen Bereichen begnügen mußten. Schon H. Beschorner formulierte 1904: „Hier war im ersten Siedlungseifer ein Dorf nahe am Flußufer, dort zu dicht am steilen Bergeshange gegründet worden, hier eines zu tief im wild- und raubtierreichen Forste, dort ein anderes auf steinigem wasserarmen Boden. So verlegte man kurz entschlossen das nur aus wenigen, leichten Holzhütten bestehende Dorf von der ungünstigen Stelle an einen günstigeren Punkt in der Nähe²⁰⁶.“ Johann Hoffmann berichtet über das Auflassen der vier Dörfer Metweiler, Morbach, Herhausen und Zinkweiler folgendermaßen: *Diese 4 Dörfer, weil sie so nahe beisammen gelegen, haben wohl untergehen müssen, dann der Ort daselbst so gar gut und fruchtbar nicht ist, daß sie sich alle hätten erziehen kennen. Nun aber habens die jetzigen Einwohner des Orts (nur noch Metweiler) desto besser, indem sie die Güter allein unter sich haben, davon hiebevorn so viel Dörfer sich haben ernähren müssen, wie darin dann gar vergnügene Leute des Orts im Untertal genannt, jetzt findet*²⁰⁷. Hier scheinen Boden-

203 H. Flohn, Klimaschwankungen im Mittelalter und ihre historisch-geographische Bedeutung, in: Ber. z. dtsh. Landeskunde, 7. Bd. H. 2, Stuttgart 1950. — Ders., Witterung und Klima in Mitteleuropa, Stuttgart 1954 (= Forschungen z. dtsh. Landeskunde, 2. Aufl.).

204 G. Richter, Klimaschwankungen und Wüstungsvorgänge im Mittelalter, in: P. M. 1952, S. 249—254.

205 H. Jäger, Entwicklungsperioden agrarier Siedlungsgebiete im mittleren Westdeutschland seit dem frühen 13. Jh., Würzburger Geogr. Arbeiten 1958, S. 77.

206 H. Beschorner, Wüstungsverzeichnisse, S. 5.

207 StA Koblenz Abt. 24 Nr. 533, S. 349.